



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

62. Vaterlandslied, von E. M. Arndt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

4. Zur Vergleichung.

Deutschland.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Das Land, wo auf den sanften Höhen
Die Traube reift im Sonnenglanz?
Das schöne Land
Ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.</p> | <p>3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweicht
Der Glaube an Vergeltung thront?
Das heil'ge Land
Ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland!</p> |
| <p>2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb und Treu
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
Das gute Land
Ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.</p> | <p>4. Heil dir, du Land, so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Wie schön gedeiht in deinem Schoß
Der edlen Freiheit schöner Bund!
Drum wollen wir
Dir Liebe weihn
Und deines Ruhmes würdig sein.
Veit Weber (Leonhard Wächter).</p> |

62. Vaterlandslied.

Ernst Morik Arndt.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte,
Drum gab er Säbel, Schwert und
Spieß
Dem Mann in seine Rechte,
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis aufs Blut,
Bis in den Tod die Fehde.</p> | <p>4. Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für
Mann,
Fürs Vaterland zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan!
Und himmelan die Hände!
Und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!</p> |
| <p>2. So wollen wir, was Gott gewollt,
Mit rechter Treue halten
Und nimmer in Tyrannensold
Die Menschenschädel spalten;
Doch wer für Tand und Schande sicht,
Den hauen wir zu Scherben,
Der soll im deutschen Lande nicht
Mit deutschen Männern erben!</p> | <p>5. Laßt klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röten,
Mit Henkerblut, Franzosenblut —
O süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die große Sache.</p> |
| <p>3. O Deutschland, heil'ges Vaterland!
O deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land! Du schönes Land!
Dir schwören wir aufs neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht!
Der speise Kräh'n und Raben!
So ziehn wir aus zur Hermanns-
schlacht
Und wollen Rache haben.</p> | <p>6. Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut' uns, Mann für
Mann,
Zum Heldentode mahnen.
Auf! fliege stolzes Siegespanier
Voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der Freien.</p> |

1. Zum Verständnis des Gedichtes.

Dieses erhabene Kampflied atmet glühenden Franzosenhaß und Zorn gegen die Vergewaltiger des Vaterlandes. In stürmischen Ausbrüchen entladet sich des Dichters Zornesmut; schrecklich droht er dem

Verräter der deutschen Sache, und mit hastigem Ungeflüm bohrt er den blanken Stahl in des Feindes Herz, um das „Eisen zu röten mit Henkerblut, mit Franzosenblut“. Der Gedankengang des feurigen Liedes ist folgender:

1. Gott will keine Knechte; er will nicht, daß die Deutschen unterjocht und bedrückt werden. Darum ließ er Eisen wachsen, woraus wir uns Waffen schmieden sollen, und darum verlieh er dem deutschen Manne den kühnen Mut und die wunderbare Kraft der Rede. Bis aufs Blut, bis in den Tod soll dieser die Fehde bestehen; freiwillig, nicht gezwungen, soll er Gut und Blut einsetzen, falls es gilt, die heiligsten Güter der Nation zu verteidigen.

2. Gott will keine Sklaverei; er will, daß der Mensch frei sei, folglich haben wir ein Recht auf unsere Freiheit, und wir sollen die edle Himmelsgabe schätzen, lieben, hochhalten und nicht um schnöden Sold preisgeben. Wehe denen, die im Tyrannensolde kämpfen, für Land und Schande das Schwert ergreifen! Sie sollen zusammengehauen werden und an der errungenen Freiheit keinen Teil haben.

3. Und so empört ist der Dichter über die elenden Verräter, daß er sich dem ihm so teuren und heiligen Vaterlande durch einen feierlichen Schwur verpflichtet, sie auf das schimpflichste zu bestrafen. In die Acht will er die Buben und Feiglinge thun; mit freien Männern nur will er ausziehen in die Schlacht, um blutige Rache zu nehmen an den Bedrückern des Vaterlandes, wie die Väter dies den Römern gegenüber auch gethan.

4. In den folgenden Strophen drängt und treibt der Dichter in ganz ungestümer Weise zum Handeln. Alles soll in Kampfeslust erbrausen; alle Deutschen sollen sich zusammenscharen und schwören, der Knechtschaft ein Ende zu machen.

5. Alles soll in Kampfeslust erklingen, ganz Deutschland eine einzige Waffenschmiede werden, und überall sollen die Trompeten schmettern. Die Schwerter sollen mit Feindesblut, mit Franzosenblut gerötet werden, und als Parole soll es durch ganz Deutschland klingen: „Rache! Rache!“

6. An allen Enden sollen Fahnen und Standarten wehen, und jedes Mannes Brust soll nur von dem einen großen Wollen erfüllt sein: das Leben für das Vaterland einzusetzen, zu siegen oder zu sterben.

Was Arndt in seinem herrlichen Schlachtengesange, den er 1812 dichtete, gesungen, das erfüllte sich glänzend im Jahre 1813. Da trat ganz Deutschland, Mann für Mann, dem übermütigen Erbfeinde entgegen, bereit zu siegen oder zu sterben für König und Vaterland.

2. Hauptinhalt des Gedichtes.

Das stürmische Lied ist ein Aufruf an die Deutschen, die unwürdigen Fesseln welscher Tyrannei abzuwerfen und Gut und Blut einzusetzen für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

3. Zur Vergleichung.

Aufruf.

1. Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen;
Frisch auf, mein Volk! — Die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reif; ihr Schnitter, zaudert nicht!
Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte!
Drück' dir den Speer ins treue Herz hinein!
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch' die Erde,
Dein deutsches Land, mit deinem Blute rein!
2. Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen;
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!
Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen;
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!
Das Winseln deiner Greise ruft: „Erwache!“
Der Hütte Schutt verflucht die Räuberbrut,
Die Schande deiner Töchter schreit um Rache,
Der Meuchelmord der Söhne schreit nach Blut.
3. Zerbrich die Pflugschar, laß den Meißel fallen,
Die Leier still, den Webstuhl ruhig stehn!
Verlasse deine Höfe, deine Hallen: —
Vor dessen Antlitz deine Fahnen wallen,
Er will sein Volk in Waffenrüstung sehn.
Denn einen großen Altar sollst du bauen
In seiner Freiheit ew'gem Morgenrot;
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
Der Tempel gründe sich auf Helldentod. —
4. Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzündt die jugendlichen Leiber
Hinwerfen in die Scharen eurer Räuber,
Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt?
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
Gab euch in euern herzlichsten Gebeten
Den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit.
5. So betet, daß die alte Kraft erwache,
Daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
D ruft sie an als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!
Luise, schwebe segnend um den Gatten;
Geist unsers Ferdinand, voran dem Zug!
Und all' ihr deutschen, freien Heldenschatten,
Mit uns, mit uns und unsrer Fahnen Flug!
6. Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
Drauf, wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, drauf!
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Sichen.
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —

Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:
Vergiß die treuen Toten nicht, und schmücke
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

Theodor Körner.

63. Das Lied vom Feldmarschall.

Ernst Morik Arndt.

1. Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus;
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd;
Er schwinget so schneidig sein blitzendes Schwert.
2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar!
O schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
3. Der Mann ist er gewesen, als alles versant,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang;
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Dem Welschen zu zeigen die deutscheste Art.
4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang,
Hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht.
5. Bei Lüzen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
Daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,
Daß Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschliessen, die nie wachen auf.
6. Am Wasser der Ragbach er's auch hat bewährt,
Da hat er die Franzosen das Schwimmen gelehrt. —
Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab
Und nehmt, Ohnehosen, den Walfisch zum Grab!
7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch!
Da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg,
Da mußten sie springen wie Hasen übers Feld,
Und hell ließ erklingen sein Hussa der Held.
8. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! —
Da brach er den Franzosen das Glück und die Macht;
Da lagen sie sicher nach blutigem Fall,
Da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.
9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Sturmwind im Saus —
Dem Siege entgegen zum Rhein, übern Rhein,
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein!